

„Öffnung“

Ein Aktionsobjekt von Franz Erhard Walther

BLICKPUNKT NOVEMBER. Franz Erhard Walther ging 1962 an die Düsseldorfer Kunstakademie und wurde Schüler des informellen Malers Karl Otto Götz. „Sehr bald jedoch“, so sein Lehrer, „malte Walther keine informellen Bilder mehr“. Er befasste sich mit Faltungen von Papier und Leinwand. Walther hatte sich der Konzeptkunst zugewandt und wurde zu einem ihrer frühen führenden Vertreter in Europa.

Ins Zentrum seiner Überlegungen stellte er den Begriff der Formung. Er kreierte Objekte aus Stoff, die man benutzen kann. Er demonstrierte das in Aktionen, in denen er sie häufig als Mittel der Interaktion einsetzte. Walther bezeichnete seine Objekte als „Instrumente für etwas. Wichtig sind nicht die Objekte, sondern das, was man damit tut.“ Entsprechend bezeichnete er die Rezipienten seiner Kunst als



Franz Erhard Walther (geb. 1939 in Fulda, lebt in Hamburg) – Öffnung, 1980.

Gelber Baumwollstoff, leinwandbindig, doppelt genommen verarbeitet, eingenähte Verstärkungen aus Holz, H. 305 cm, Br. 197 cm, T. 80 cm. Inv. Nr. Pl. O. 3307.

Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

„Betrachter/Benutzer“. Er definierte sie als aktive Teilhaber am schöpferischen Entwicklungsprozess.

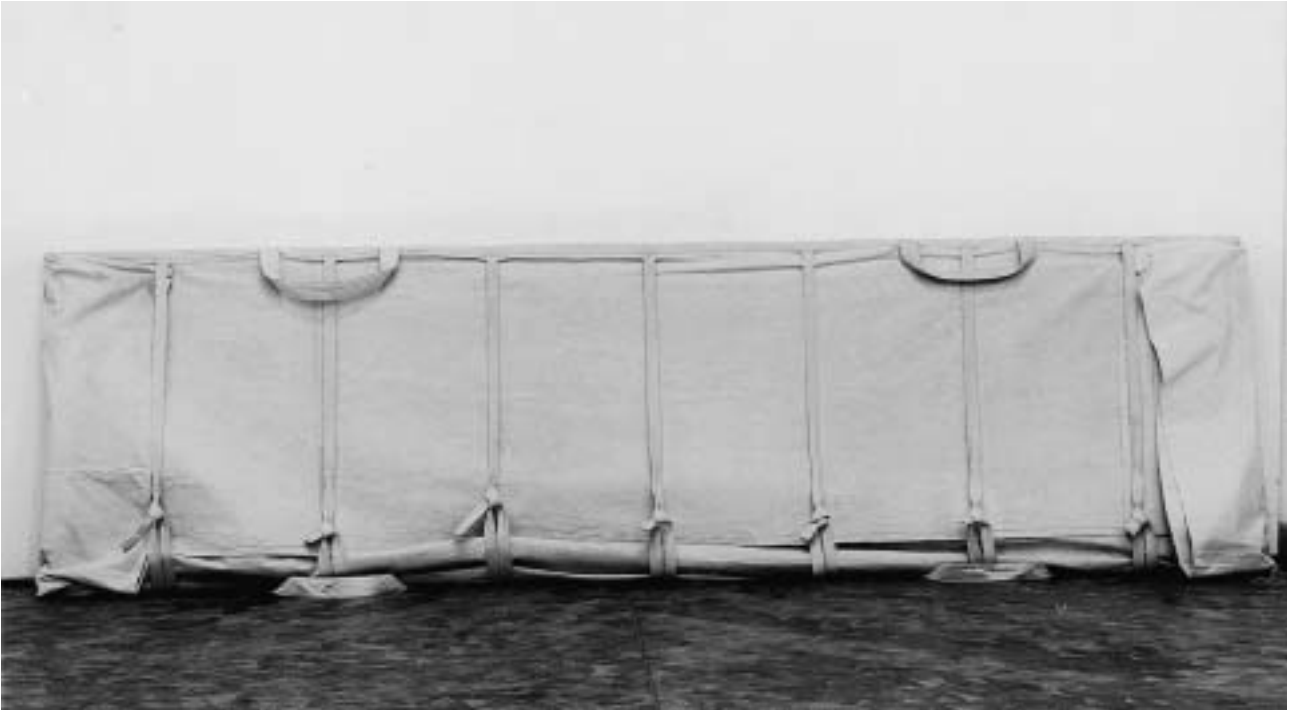
Die Stoffarbeit „Öffnung“ gehört zu der seit 1979 entstehenden Werkgruppe der „Wandformationen“. Das leuchtende Gelb der über drei Meter hohen Stoffbahn erzeugt eine tiefenräumliche Wirkung, ganz ähnlich wie etwa die riesigen monochromen Farbflächen von Barnett Newman, die eine meditative Wirkung entfalten und zur spirituellen Versenkung einladen. Der Illusionismus der Farbwirkung wird bei Walther jedoch aufgehoben. Sein Wandobjekt greift in den Raum aus und umreißt dabei selbst einen Raum, der sich seiner Umgebung öffnet. Walther schafft mit seinen „Wandformationen“ Bildräume, in die der Betrachter potentiell eintreten und die Beziehung von Körper und Raum aktiv und leibhaftig erfahren kann.

Der Künstler äußerte sich in einem Interview, dass er den eigenen Körper, die Zeit, den Raum, auch die Erinnerung zu einem Material mache, mit dem er forme. „Ich tue das durchaus in der Weise wie der mit traditionellen Mitteln arbeitende Bildhauer oder Maler (...). Ich modelliere den Raum und die Zeit. Doch in meinem Werk ist das kein Privileg des Künstlers, da die Handlung potentiell von jedem ausgeführt werden kann.“

Walthers Werke sind nicht meditativ zu verstehen. Sie verkörpern eine Kunst des Bewusstseins, indem sie zum Umgang mit realen Erfahrungsräumen einladen. Sie verweisen als Aktionsobjekte auf Handlungssituationen, in denen sie sich als Werke erfüllen. Zur Perspektive der konkreten Handhabung seiner Objekte fordert Walther auch dadurch auf, indem er ihre Verpackung zum Werkbestandteil macht. Zu der Arbeit „Öffnung“ gehört eine mit Laschen und Bändern verschnürbare und mit Griffen versehene weiße Stoffhülle. Das Aufbinden und Öffnen der Hülle, in der das zusammengelegte Wandobjekt wie in einem Kokon geborgen ist, das Auseinanderfalten des Stoffs und seine Ausrichtung im Raum gehören ebenso zur Realität des Kunstwerks wie sein gegenständlicher Befund.

Walther hat das in Aktionen mit seinen Objekten vorgeführt. Sein Konzept zielt darauf ab, „Handlungsverantwortung“ bewusst zu machen. Kunst wurde von ihm nicht vom fertigen Gebilde, sondern vom Entstehungsprozess her gedacht. In einer Arbeit mit dem Titel „Werksatz“ hat er achtundfünfzig zwischen 1963 und 1969 entstandene weiß umhüllte Werkstücke in einem offenen Regal als griffbares Material für Formungsprozesse gelagert. Der Künstler führt modellhaft vor Augen, dass Wirklichkeit etwas ist, das sich im bewussten Erleben und Handeln erfüllt.

Walther vergegenwärtigt den grundlegenden gedanklichen Ansatz der Avantgarde der sechziger Jahre, die Kunst zum Reflektionsmittel konkreter Wirklichkeit zu machen. In ihm



Verpackung der Arbeit „Öffnung“.
Naturweiße Baumwolle, leinwandbindig, eingenähte Verstärkung aus Holz, Br. 82 cm, L. 307 cm, T. ca. 2-4 cm (ausgebreitet 376 x 244 cm).

spiegelt sich der gesellschaftliche Protest der damaligen jungen Generation. Er richtete sich in den westlichen Industrienationen gegen Auswüchse der Konsumgesellschaft, in der man die Gefahr sah, die Menschen in eine gedanken- und willenlose Masse von Verbrauchern zu verwandeln, die marktwirtschaftlichen Bedürfnissen folgt und sich zunehmend von

Bedürfnissen des Lebens entfremdet. Passivem Konsum wollte man mit Konzepten des Kreativen entgegenwirken und die Mitverantwortung jedes einzelnen für die ihn umgebende Welt bewusst machen.

► URSULA PETERS



Franz Erhard Walther
(geb. 1939 in Fulda, lebt in Hamburg)
Kopf Leib Glieder, 1967
Baumwollstoff, 110 x 110 x 275 cm
Abb. aus: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, hrsg. von Lothar Romain und Detlef Bluemler. München 1988.



Franz Erhard Walther
(geb. 1939 in Fulda, lebt in Hamburg)
Sammler Form, 1966
Baumwollstoff, Holz, Schlauchstück, 200 x 119 cm
Abb. aus: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, hrsg. von Lothar Romain und Detlef Bluemler. München 1988.